Diese Zeitung erscheint täglich zwei Mal,
Morgens 8 Uhr und Abends 6 Uhr.
Vierteljährlicher Abonnementspreis für Stettin 1 thlr. 10 sgr.,
mit Botenlohn 1 thlr. 17 sgr. 6 pf.
Für Pommern und das übrige Deutschland 1 thlr. 11 sgr. 6 pf.

Stettiner Zeitung.



Bestellungen nehmen alle Postämter an.
Für Stettin: die Graßmann'sche Buchhandlung,
Schulzenstraße Nr. 341.
Redaction und Expedition daselbst.
Insertionspreis: Für die gespaltene Petitzeile 9 pf.,
für Auswärtige 1 sgr.

Morgen-Ausgabe.

No. 1. Dienstag, den 1. Januar. 1856.

Die nächste Nummer der „Stettiner Zeitung" wird am Mittwoch den 2. d. Abends 6 Uhr ausgegeben.

Stettin, den 1. Januar.

δ Wenn wir in Betreff der äußeren Fragen, die über kurz oder lang doch ein brennendes und unmittelbares Interesse für Preußen erlangen müssen, nicht ohne Besorgniß das neue Jahr antreten können, so stehen die inneren Angelegenheiten allerdings so, daß wir, die wir mit einem Worte die Wohlfahrt und das Gedeihen aller Klassen und Schichten der Bevölkerung, und nicht ein Ausbeuten und Niederdrücken der einen durch die anderen wünschen, den neuen Jahrgang dieser Blätter nur mit dem resignirten Gebet eröffnen können, der Himmel möge Alles zum Besten lenken, die verblendeten Augen sehend machen, und die in Selbstsucht und Eigennutz verknöcherten Herzen zu wahrhaft christlicher Gesinnung bewegen.

Der Weltgeist drängt unaufhaltsam vorwärts; mit jedem Jahre, das in die Urne der Ewigkeit zurückgerollt ist, wird die Entwickelung des Menschengeschlechts um einen Theil und wäre er auch unmerkbar klein, gefördert, selbst dann gefördert, wenn das eintreten sollte, was man für gewöhnlich einen Stillstand oder Rückschritt zu nennen liebt. Denn dieser Stillstand oder Rückschritt ist nur ein scheinbarer, und dient nur dazu, um das, was man verloren hat, und wiedergewinnen soll, richtig zu erkennen und mit dieser Erkenntniß in größerer Reinheit, in höherer Potenz wiederzugewinnen. Wir werden uns der Zustände erst bewußt, wenn wir außerhalb derselben stehen, wir gewinnen erst dann, wenn die That vollendet ist, ein freies Urtheil über das, was sie ist, und was sie bezweckt. Wenn also unsere innere Politik einen Anlauf zu nehmen droht, den wir jedenfalls bedenklich finden müssen, wenn wir durch legislatorische Majoritäten um einige Jahrhunderte zurückgebracht werden sollen, und gesetzt den Fall, daß es möglich ist, wirklich zurückgebracht werden, so verzage man darum nicht, denn gerade das, was uns scheinbar so sehr zum Nachtheil gereicht, ist nur die Anbahnung zu einem Fortschritt, der deswegen ein so bedeutsamer wäre, weil ihn die Nation mit Bewußtsein thun würde. Es giebt noch so Manchen, der über die Tendenzen der Partei, die sich vor einigen Wochen durch ihr Programm in vollster Nacktheit hingestellt hat, durchaus im Unklaren ist, oder trotz aller Versicherungen, daß sie bestehen, nicht eher an dieselben glauben würde, als bis er ihre verwegensten Gedanken ins Praktische übersetzt, ins thatsächliche Leben eingeführt sieht. Wie Thomas erst an den Auferstandenen glauben wollte, als er seine Finger in die Wunden des heiligen Leibes gelegt hatte, so werden auch diejenigen, die den Thomas des Preußenvolkes vorstellen, erst zum Glauben zu bewegen sein, wenn sie die Wunden Preußens mit ihren Händen fühlen können. Und glücklicherweise ist es auch dann nicht zu spät, wie es sonst in so mancher verhängnißvollen Stunde zu spät war. Das Leben der Völker zählt nicht nach Stunden und Tagen, es zählt nach Jahren, und bei kräftigen Trieben nach Jahrhunderten. Mögen zeitweilige Gesetzgeber immerhin nach dem bekannten Worte après nous le déluge das Gesammtinteresse ihren Sonderinteressen hintansetzen, es wird sich aus den Wogen der Sündfluth schon wieder emporarbeiten; sie können viel verderben, aber nicht so viel, daß Alles verloren wäre, und wenn wir mit bitterer Resignation darauf verzichten müßten, daß unsere staatliche Entwickelung nach den Wünschen unserer patriotischen Herzen auf normalem und gesetzlichem Wege vor sich gehe, wenn das Ministerium der rettenden That, das sich den Uebergriffen von unten her so standhaft und stark widersetzt hat, nicht stark genug wäre, um die Verfassung in ihrer Integrität zu erhalten, wie es ohne Zweifel in ihrer Absicht liegt, so wollen wir auch darin eine Fügung des Himmels erkennen, und nicht denken, daß die unerforschlichen Wege, die unser Schicksal geführt wird, so tief hinabgehen, daß wir niemals wieder zur Höhe und zum Sonnenschein des Lebens emporkommen.

Vertrauen auf sich, auf seinen Muth, auf sein Recht und seine Kraft, das macht den Mann zum Mann; dieses Vertrauen macht weiter die Partei zur Partei, die Nation zur Nation, und verbürgt beiden den endlichen Sieg. Wer sich nicht selbst verläßt, wird niemals verlassen sein; wer voll Muth und Ausdauer ist, darf darauf rechnen, alle Schwierigkeiten überwinden zu können. Möge uns der Himmel nur davor bewahren, wogegen alle menschliche Voraussicht und Weisheit nicht sicher stellen, was weder Muth noch Kraft abwehren kann, vor Mißwachs, Theuerung und Epidemien. Für alles Andere, was uns bedrohen könnte, sei es auch Krieg und Kriegesnoth, müssen wir Manns genug sein und werden es sein, obschon es allerdings besser wäre, wenn wir es nicht zu sein brauchten. Und so wollen wir trotz allem, was uns mit Besorgniß erfüllen müßte, das neue Jahr mit Vertrauen auf uns und unsere gerechte Sache antreten, indem wir Gott bitten, während seines Verlaufs uns nicht das zu gewähren, was wir uns wünschen, sondern das, was uns in Wahrheit nützt.

Orientalische Frage.

Nach Briefen des Constitutionnel aus Konstantinopel vom 18. Dezbr. hatte das Wetter sich wieder gebessert; im Schwarzen Meere sind etwa 20 Schiffe, darunter mehrere mit der gesammten Mannschaft untergegangen. Die Mehrzahl dieser Fahrzeuge, besonders die griechischen, waren nicht versichert.

Der „Russ. Invalide" meldet über die Affaire im Baidar-Thale vom 8. Dezember Folgendes:

„Der Chef des Detachements auf unserer linken Flanke, Oberst Oklobgio, hat am 26. November (8. Dezember) eine Rekognoszirung vom Dorfe Jeni-Ssala über den Gebirgspaß ins Baidarthal ausgeführt, in der Absicht, den Feind zu allarmiren und seine Stärke und Stellung zu erkunden. Zu dem Ende rückten in der Nacht auf den 26. unsere Truppen in zwei Kolonnen, hinter welchen die Reserve marschirte, an den Paß, und wiewohl sie im Gebirge von einem Platzregen überfallen wurden, und der an sich schon coupirte Zugang zum Baidarthale durch eine Menge vom Feinde angelegter Quergräben und durch Verhaue noch mehr erschwert war, so ging doch die beabsichtigte Bewegung vollkommen glücklich von Statten. Mit Tagesanbruch warfen sich drei Bataillons der linken Kolonne unter dem Major Birjukowitsch auf das Dorf Baga, schlugen das französische vorgeschobene Detaschement aus demselben heraus, und verfolgten es bis zu der aus drei Bataillons bestehenden Reserve, welchen es inzwischen gelungen war, sich auf den nächstgelegenen Höhen, hinter Logements aufzustellen. Als die drei Kompagnien der Kolonne unter Major Danilenka das Schießen hörten, stießen sie rasch zur linken Kolonne vor dem Dorfe Baga. Hier entspann sich ein Bajonnet-Gefecht, nach welchem unsere 6 Kompagnien den Feind warfen, und ihn lebhaft nach der Tschernaja hin verfolgten. Die Folge dieser kleinen aber wacker durchgeführten Affaire war ein allgemeiner Allarm im feindlichen Lager. Als dichte Kolonnen französischer Infanterie von der Mordwinowschen Ferme anrückten, um ihre geworfenen vorgeschobenen Truppentheile aufzunehmen, ging unser Detaschement in guter Ordnung über den Paß zurück, 18 Gefangene mit sich fortführend. — Um zu dieser Rekognoscirung mitzuwirken, marschirte der Major Mussin-Puschkin, vom Husaren-Regiment General-Feldmarschall Radetzki, von der Südküste her auf den Jaila-Rücken mit einer Kompagnie Jäger und einigen Balaklawa-Streitern, und setzte durch einen plötzlichen Schuß den dort stehenden Posten von 40 Mann in Allarm, so daß er in Hast entfloh.

Berlin, vom 1. Januar.

Seine Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Brigadier der 5. Gendarmerie-Brigade, Oberst-Lieutenant von Panwitz, dem Kommandeur des 2. Bataillons (Köslin) 9. Landwehr-Regiments, Major Nickisch von Rosenegk und dem Probst v. Ciecholewski zu Kotlow im Kreise Schildberg den Rothen Adler-Orden vierter Klasse, so wie den Feldwebeln Seewitz, Vogler und Suckow im 2. Infanterie (Königs-) Regiment das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen.

Deutschland.

Berlin, 31. Dezbr. Ihre Majestäten der König und die Königin werden Allerhöchstsich nach den bisher getroffenen Bestimmnngeu morgen Mittag nach Potsdam begeben. Ihre Majestät die Königin gedenken am 5. nach Charlottenburg zurückzukehren, Se. Majestät der König aber bis zum 6. oder 7. in Potsdam zu verbleiben und alsdann die Residenz in Berlin zu nehmen.

Der Staats-Anzeiger enthält eine Cirkular-Verfügung vom 14. November 1855, betreffend die Feststellung des zollpflichtigen Gewichts von Cigarren, welche in kleinen Kisten, Körbchen oder Pappkästchen verpackt und mit einer äußeren Umschließung versehen, eingehen.

Königsberg, Montag, 31, Dezember. Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Petersburg hat der Kaiser dem Domainen-Minister Garfen Perowski den Befehl ertheilt, einen abermaligen Aufruf an die Bauern der Apanagengüter zu erlassen behufs Formation neuer Scharfschützen der kaiserlichen Familie, gegen die Feinde der Orthodoxie und des heiligen Rußlands.

Von der Posener Polnischen Grenze, 24. Dezember Den Polnischen Bewohnern Polens berührt am empfindlichsten die beinahe vollständige Absperrung Polens von allen nicht-russischen Landen. In der That ist und bleibt das Cancrinsche System, durch welches Polens commercieller Verkehr mit Europa fast auf Null herabgedrückt worden, die offene und tiefste Wunde, welche Rußland sich selbst geschlagen hat. Seither hat sich die Grenz-Abschließung ebenso unfruchtbar für Polen, als nachtheilig für die Nachbarländer bewährt. Industrielle Unternehmungen haben dort wegen Kostspieligkeit der Produktion und der dadurch herbeigeführten Verminderung des Absatzes bis jetzt keinen Aufschwung gewonnen. Zu hoch gesteigerte Preise des Produktes haben überall die Beschränkung des Consum zur Folge. Es leuchtet ein, daß bei einem nicht zu gesunder Blüthe sich entfaltenden Fabrikwesen auch für die staatlichen Finanzen kein erheblicher Gewinn erreicht wird. In Rußland vernimmt der Reisende mitunter die Frage: woher kommt es, daß der russische Staat so wenig Sympathieen im Auslande besitzt? Der Grund dieses Mangels an Sympathie scheint uns weniger in der absoluten Staats-Einrichtung zu liegen als vielmehr in jenem mit starrer Consequenz zur Geltung gebrachten Absonderungs- und Ausschließungs-Systeme. — Im Leben der Staaten wie der einzelnen Menschen wird nur durch wechselseitigen Verkehr das Interesse und die Theilnahme hervorgerufen. Der Sonderling in der Gesellschaft wird mißverstanden und angefeindet, weil er sich separirt und unbekannt bleibt. Aus demselben Grunde wird Rußland verkannt, weil man es so wenig kennt. Man befürchtet dort mit dem freieren Handels-Verkehr auch den Import gefährlicher Ideen. Dagegen schützen eine imposante Militairmacht und eine gute Polizei. Beide fehlen in Rußland nicht. Wir fanden im Norden und Süden jenes Staates ebenso wie in dessen westlichen Provinzen, daß alle Ereignisse der Neuzeit, sowohl aus dem politischen als dem wissenschaftlichen Gebiete, nicht unbekannt geblieben sind. Wer die Gelegenheit gehabt hat, Rußland näher kennen zu lernen, wird zugestehen müssen, daß sich viele vortreffliche Einrichtungen dort vorfinden. Das Ausland würde unbefangener und gerechter urtheilen, wenn es ihm bei ungehindertem staatlichen Verkehr durch eigene Anschauung gestattet wäre, ein unparteiisches Urtheil fällen zu können. So lange dies Hinderniß obwaltet, werden wichtige Thatsachen mit Uebertreibungen und Irrthümern ausgestattet, es wird Wahres, Halbwahres und Unwahres im bunten Gemisch berichtet werden und der Fernstehende ist, in der Lage nicht die Widersprüche zu secirен.

Frankreich.

Paris, Sonntag, 30. Dezember. Der heutige „Moniteur" theilt mit, daß am Freitage der Minister der auswärtigen Angelegenheiten Graf Walewski eine Telegraphen-Konvention mit Spanien, Sardinien und der Schweiz unterzeichnet habe. — Der „Moniteur" theilt ferner mit, daß der Graf Walewski den schwedischen Seraphinenorden erhalten habe. — Aus Florenz wird gemeldet, daß zu Weihnachten die Ankunft des sardinischen Gesandten, Marquis Sauli erwartet wurde.

Paris, 29. Dezember. Man schreibt der „K. Z." von hier: Heute hielten die kaiserliche Garde und die vier Infanterie-Regimenter, die aus der Krim zurückgekommen sind, ihren Einzug in Paris. Eine ungeheure Menschenmenge — selbst beim Einzuge der Königin von England war die Menge nicht so groß — hatte sich auf den festgeschmückten Boulevards eingefunden. Man stand Kopf an Kopf, und alle Häuser waren buchstäblich mit Menschen bedeckt. Die ganze Garnisen von Paris, so wie die Nationalgarde, bildete das Spalier. Die Krim-Truppen stellten sich gegen 12 Uhr auf dem Bastille-Platze auf. Der Kaiser verließ um halb 12 Uhr die Tuilerieen, und begab sich über die Boulevards nach dem Bastille-Platze. Er war von einem glänzenden Stabe umgeben. Den Zug eröffnete das Guiden-Regiment, dann kamen die Stallmeister des Kaisers. Dem Stabe des Kaisers folgten die Hundert-Gardisten und zuletzt das Garde-Kuirassier-Regiment. An der Säule waren den Krim-Truppen gegenüber die Zöglinge der polytechnischen und der Militair-Schule von St. Cyr aufgestellt. Letztere befehligte der General Monnet, der vor Kurzem aus der Krim mit rühmlichen Wunden bedeckt heimgekehrt ist. Der Marschall Magnan mit seinem Stabe, eine große Anzahl Generale und viele englische, türkische und sardinische Offiziere erwarteten dort außerdem den Kaiser. Bei der Ankunft auf dem Bastille-Platze wurde der Kaiser mit dem lautesten Jubel begrüßt. Diese von Luft und Sonne gebräunten Truppen in ihrer Schlacht-Uniform gewährten das rührendste Schauspiel. Der Kaiser betrachtete sie einen Augenblick, sprengte dann in die Mitte des von den Truppen gebildeten Kreises, nahm den Hut ab und hielt mit der ihm eigenen Kraft der Stimme folgende Ansprache an die Truppen:

„Soldaten! Ich komme euch entgegen, wie einst der römische Senat an den Thoren von Rom seinen siegreichen Legionen entgegen ging. Ich komme, euch zu sagen, daß ihr euch um das Vaterland wohlverdient gemacht habet.

Meine Rührung ist groß; denn in die Freude, euch wiederzusehen, mischen sich schmerzliche Trauer um jene, die nicht mehr sind, und ein tiefer Kummer, daß ich nicht selbst euch in den Kampf habe führen können.

Soldaten der Garde, wie Soldaten der Linie, seid willkommen! Ihr alle vertretet diese Armee des Orients, deren Muth und Ausdauer von Neuem unsere Adler verherrlicht und Frankreich den Rang wiedererobert haben, der ihm gebührt.

Das Vaterland, aufmerksam auf alles, was im Oriente voll

führt wird, empfängt euch mit um so mehr Stolz, indem es eure Anstrengungen nach dem hartnäckigen Widerstande des Feindes bemißt.

Ich habe euch, obgleich der Krieg nicht beendigt ist, zurückgerufen, weil es billig ist, der Reihe nach die Regimenter zu ersetzen, die am meisten gelitten haben. Jeder wird so seinen Antheil am Ruhme nehmen können, und das Land, welches sechsmal hunderttausend Soldaten unterhält, hat ein Interesse dabei, daß zur Zeit in Frankreich eine zahlreiche und kriegegeübte Armee vorhanden sei, bereit, sich hinzuwenden, wo das Bedürfniß es erheischt.

Bewahrt demnach sorgfältig die Gewohnheiten des Krieges; befestigt euch in der erworbenen Erfahrung; haltet euch bereit, wenn es sein muß, meinem Aufrufe zu entsprechen; am heutigen Tage aber vergeßt die Prüfungen des Soldatenlebens, dankt Gott, daß er euch geschont hat, und marschirt stolz inmitten eurer Waffenbrüder und eurer Mitbürger, deren Beifallsrufe euch erwarten!“

Nach dieser Ansprache setzte sich der Zug in Bewegung, um die Boulevards entlang nach dem Vendom-Platze zu marschiren, wo das Difilée stattfinden solite. Der Kaiser, dessen Gefolge sich die fremden Offiziere anschlossen, wurde von der Menge mit großem Wohlwollen empfangen. Der Empfang, der den Krimtruppen wurde, war dagegen wirklich ein begeisterter. Am stärksten war der Enthusiasmus beim Vorbeimarsche der Infanterie-Regimenter und der Zuaven. Ueberall erschollen Lebehochs, von allen Fenstern herab wurden Blumen- und Lorbeerkränze geworfen und die Damen ließen ihre Taschentücher im Winde wehen. Der Anblick der Krim-Truppen, in ihrer Feldtracht, mit ihren sonnverbrannten Gesichtern, ihren zerrissenen Fahnen, ihren vielen Verwundeten, die ihren Regimentern ohne Waffen vorausmarschirten, war ganz geeignet, die Theilnahme und Begeisterung der Pariser zu erregen. Das Wort „Gloire“ hat bei ihnen noch immer großen Werth, und sie vergessen darüber den Anblick, den die nämlichen Boulevards vor vier Jahren darboten. Den Zug eröffneten die Schüler der beiden oben genannten Schulen. An der Spitze der Krim-Truppen ritt Marschall Magnan mit seinem Stabe. Ihm folgte der ehemalige Ober-Befehlshaber der Krim-Armee, General Canrobert, ebenfalls von einem Stabe umgeben. Canrobert wurde fast überall mit begeisterten Rufen begrüßt, und er dankte mit großer Freundlichkeit.

Die vier Infanterie-Regimenter, vom General Forey (früher in der Krim) befehligt, marschirten an der Spitze der Krim-Truppen; nach ihnen kamen die Jäger der Garde, dann die Zuaven und die übrigen Garde-Truppen. Die Zahl der Verwundeten war sehr groß. Dieselben erfreuten sich der besonderen Theilnahme der Menge und wurden überall mit lang' anhaltenden Rufen begrüßt. Unter den Generalen, die sich in der Krim ausgezeichnet, bemerkte ich Mellinet, dem die Wange weggeschossen wurde, dann Bosquet, der beim Sturm des Malakoff einen Schuß in die Schulter erhielt, ferner die Generale Cler und Blanchard. Die Obersten und Kommandanten der Krim-Truppen waren meistentheils verwundet. Der Oberst des 50. Linien-Regiments trug seinen Arm [illegible] Binde, und mehrere waren am Kopfe verletzt. Das 50. Linien-Regiment ist einer von denen, die sich in der Krim am meisten ausgezeichnet haben. Die Fahne desselben war ganz [illegible] ren Adler wurde von einer Kartätschen- und zwei Flinten[illegible] getroffen. Viele rührende Scenen ereigneten sich bei dem Marsch über die Boulevards. Fast jeden Augenblick traten Soldaten und Offiziere aus dem Spalier, um einem heimkehrenden Cameraden die Hand zu drücken. Ich sah einen Bataillons-Commandanten in das Gefolge des Generals Canrobert hineintreten, um einen Krim-Adjutanten zu umarmen. Dergleichen Scenen wiederholten sich überall und erhöhten die Begeisterung der Menge. Das Defilee fand auf dem Place Vendome statt. Die Kaiserin wohnte demselben auf dem Balkone des Justiz-Ministers bei. Was die Rede des Kaisers betrifft, so war dieselbe keineswegs friedlicher Natur, wie man gestern wissen wollte. Vom Frieden kam darin kein Wort vor. Sie läßt aber wohl auf einen Krieg schließen, dessen Schauplatz nicht mehr allein der Orient sein wird. Auf unsere Börsenmänner machte sie einen niederschlagenden Eindruck. Einer derselben rief beim Lesen der Rede in tragi-komischer Wuth aus:

„Le superbe discours du monarque des Gaules
Fait baisser la bourse et hausser les épaules.“ *)

Die Boulevards-Börse begann erst nach beendigter Feierlichkeit, gegen drei Uhr. Um vier Uhr machte die 3proc. Rente, die gestern so bedeutend gestiegen war, 64 Fr. 60 C., aber fast Niemand wagte zu kaufen.

7½ Uhr Abends. Die Illumination von Paris steht bereits in ihrer ganzen Pracht da. Man kann wirklich sagen, daß sie eine allgemeine ist und es in Paris fast kein Fenster giebt, daß nicht sein Lämpchen ausgesteckt hätte. Die Menge auf den Boulevards und den Straßen ist ungeheuer.

Die heute als Vertreter der ganzen Orient-Armee in Paris einziehenden Truppen zeichneten sich besonders bei den folgenden Waffenthaten aus: Die kaiserliche Garde nahm Theil an den Schlachten vom 3. und 23. Mai, wo zwei Bataillons-Chefs fielen. An der Eroberung des Kirchhofes, wobei die Gensd'armerie 250 Mann verlor. An dem ersten Angriff auf den Malakoff vom 18. Juni, wo 27 Offiziere und 433 Mann blieben, so daß das Bataillon in den Laufgräben mehrere Tage von einem Lieutenant befehligt wurde. Am 18. September an der Bestürmung des Malakoff. Die Garde-Zuaven mit den Fuß-Jägern waren an der Spitze der Kolonne, welche diese furchtbare Position nahmen. 1 General, 1 Oberst und der Kommandant der Jäger fielen; 1 General und 1 Oberst wurden verwundet. Von der Brigade Uhrich, welche mit 2 Obersten und 6 Bataillons-Chefs zum Sturme ausrückte, kehrte nur Ein Bataillons-Chef, und dieser verwundet, wieder zurück. In der Schlacht von Traktir trug dieselbe Brigade zur Flucht der Russen bei. — Im Ganzen verlor die Garde vor Sebastopol: 2 Generale, 2 Obersten, 5 Bataillons-Chefs und zusammen 181 Offiziere an Todten und Verwundeten und 4950 Unteroffiziere und Soldaten. Die 4 Linien-Regimenter, das 20., 50., 37. und 39., waren unter den ersten nach dem Orient abgegangenen Truppen. Das 20. Regiment hatte Algier zu Ende des Monats März 1854 verlassen und wurde am 10. April in Gallipolis ausgeschifft. Am 19. Juni ging das 20. Regiment nach der Dobrudscha ab, allwo es der Seuche, welche die Armee heimsuchte, einen furchtbaren Zoll zahlte. Später nahm es an der Alma-Schlacht Theil und nahm, mit den Zuaven, das Centrum der russischen Position. Während der ganzen Dauer der Belagerung war das 20. Regiment dann bei allen Schlachten betheiligt. Beim Sturme des Malakoff wurden der Oberst, der Oberst-Lieutenant und 15 andere Offiziere getödtet oder verwundet. Seine Verluste während der ganzen Campagne sind 3 Ober-Offiziere, 26 Hauptleute, 17 Ober- und Unter-Lieutenants. Das 50. Regiment zeichnete sich gleichfalls an der Alma, bei Inkerman und durch die Losmachung der von der Ueberzahl erdrückten englischen Armee aus, wobei es bedeutende Verluste erlitt. Am 7. Juni, beim Kirchhof-Treffen, verlor das 50. den Obersten, den Oberst-Lieutenant und eine Menge anderer Offiziere. Am 8. September that sich das Regiment beim Sturme auf den Malakoff besonders hervor. Das 37. Linien-Regiment wurde kurz nach dem 50. und 20. in Gallipolis ausgeschifft. An der Alma und bei Inkerman nahm es glorreichen Antheil; aber seine stärksten Verluste erlitt dieses tapfere Regiment am grünen Hügel, bei der Eroberung des Kirchhofs und beim ersten Angriff auf den Malakoff. Das 39. Regiment war an der Alma bei der Reserve, aber bei Inkerman unterstützte es den Rückzug der zweiten Brigade, wobei General Lourmel fiel. Seine Betheiligung an der Wegnahme der russischen Werke war glänzend; zehn seiner vorzüglichsten Offiziere fielen. Am 8. September zeichnete sich dieses Regiment bei der Erstürmung des Malakoff aus, wo sein Oberst-Lieutenant verwundet wurde.

Der Moniteur bringt das schon lange erwartete Dekret wegen Reorganisirung und Vermehrung der kaiserlichen Garde. Sie wird künftig aus 2 Infanterie-Divisionen zu je 2 Brigaden, aus einer Kavallerie-Division von 3 Brigaden, aus einem Artillerie-Regiment zu Pferde und einem Artillerie-Regiment zu Fuße, zusammen 18 Batterien und 2 Depot-Cadres, aus einer Genie-Abtheilung von 2 Kompagnien und aus einer Train-Schwadron bestehen. Die sieben neu zu errichtenden Infanterie- und Kavallerie-Regimenter der Garde werden ebenso zusammengesetzt werden und den nämlichen Sold beziehen, wie die schon bestehenden Garde-Regimenter beider Waffengattungen. In dem Berichte des Kriegs-Ministers an den Kaiser heißt es: „Die kaiserliche Garde hat die Hoffnungen verwirklicht, welche Ew. Majestät bei Herstellung dieser Institutionen glorreichen Andenkens gefaßt hatten. Die Armee ist von jetzt an mit einer Reserve ausgestattet, die ihr fehlte, und diese Reserve braucht nunmehr blos noch mit dem wirklichen Bestande unserer Linientruppen in Verhältniß gebracht zu werden. In den letzten Kriegen des Kaiserreichs bildete die Garde zwei Armeekorps, die zusammen nahe an 100,000 M. zählten; unter der Restauration und in vollem Frieden bestand die Garde aus vier Divisionen, nämlich aus 2 Divisionen Infanterie und 2 Divisionen Kavallerie, die zusammen 35–40,000 Mann zählten. Auf ihre gegenwärtigen Verhältnisse, nämlich auf die einer einfachen gemischten Division beschränkt, wäre die kaiserliche Garde offenbar unzureichend für die bedeutende Aufgabe, zu deren Vollführung sie berufen werden kann. Indem Sie am 1. Mai 1854 diese erste Bildung verfügten, hatten Ew. Majestät dieselbe nur als provisorisch betrachtet; ich erachte den Zeitpunkt für geeignet, dieses Elite-Korps auf umfassenderen Grundlagen zu errichten, und zwar durch Einverleibung der trefflichen Bestandtheile, die gegenwärtig unsere Orient-Armee liefern kann.“

*) Die Rede des Kaisers hat ihre Mucken,
Sie drückt die Course und macht die Schultern zucken. —

Großbritannien.

London, 29. Dezbr. Der Wiener Korrespondent der Times schreibt unterm 24. Dezbr: „Drei Tage vor der Abreise des Grafen Esterhazy nach Petersburg legte Fürst Gortschakoff eine Unruhe und Unbehaglichkeit an den Tag, wie sie seine Freunde und Bekannten sonst nie an ihm bemerkt hatten. Der russische Diplomat wußte, daß die Friedens-Bedingungen sich in den Händen des österreichischen Ministers des Auswärtigen befanden, und wunderte sich eben so sehr, wie er sich darüber ärgerte, daß man ihm nichts darüber mitgetheilt hatte. Als der zweite Tag vor der Abreise des Grafen Esterhazy gleichfalls verstrich, ohne daß Graf Buol etwas von sich hören ließ, konnte ersterer seine Ungeduld nicht länger bemeistern und versuchte, seinen diplomatischen Freunden die Nachrichten zu entlocken, welche ihm der österreichische Minister vorenthalten hatte. Am Tage vor der Abreise des Grafen Esterhazy stattete Graf Buol dem Fürsten Gortschakoff einen Besuch ab und theilte ihm vermuthlich die zwischen den drei Großmächten vereinbarten Bedingungen mit, da am folgenden Tage ein russischer Feldjäger nach Petersburg abgesandt wurde. Ich für meinen Theil hege die Ueberzeugung, daß Rußland in die Neutralisation des schwarzen Meeres willigen wird, und wenn das der Fall ist, so wird Oesterreich, statt seinen Gesandten abzuberufen, den Versuch machen, Frankreich um des Friedens willen zu einigen kleinen Konzessionen zu überreden. Zwar läuft diese Ansicht den mir aus mehr als einer diplomatischen Quelle zugegangenen Mittheilungen schnurstracks zuwider; der Erfolg wird aber wahrscheinlich zeigen, daß ich Recht habe. England, Frankreich und Oesterreich hatten sich verabredet, den Umstand, daß eine bedeutende Meinungs-Verschiedenheit zwischen der österreichischen Regierung und den Westmächten obwaltet, vor Rußland geheim zu halten; doch äußerte gestern einer der vertrautesten Freunde von Gortschakoff öffentlich, Graf Buol sei noch immer der Ansicht, daß die Westmächte mit der vollständigen Neutralisation des schwarzen Meeres zufrieden sein könnten. Uebrigens glauben hier fast alle wohlunterrichteten Leute, daß ein neuer Feldzug nöthig sein wird, ehe Rußland sich zum Abschlusse eines Friedens auf Bedingungen der von den Verbündeten verlangten Basis versteht. Oesterreichische Staatsmänner, welche die wahre Lage der Dinge in Rußland kennen, sind der Meinung, daß Rußland im Winter 1856 entweder genöthigt sein wird, um Frieden zu bitten oder seine ländliche Bevölkerung zu emancipiren. Gegen letztere Maßregel werden sich natürlich die großen Grundbesitzer ganz bedeutend sträuben, und es ist daher mehr als wahrscheinlich, daß es ihnen bald eben so sehr um den Abschluß des Friedens zu thun sein wird, wie es ihnen bisher um die Fortsetzung des Krieges zu thun war. Die Visionen von St. Sophia und der byzantinischen Krone sind rasch im Zerrinnen begriffen, und die religiöse Begeisterung des Volkes ist weit schwächer als vor zwei Jahren.“

Stettiner Nachrichten.

** **Stettin, 31. Dezember.** Es sind in letzter Zeit wieder mehrfache Ursachen zu Beschwerden über verspätetes Eintreffen von Postpacket-Sendungen vorgekommen. So war z. B. eine am 22. in Breslau aufgegebene 12 Pfd. schwere Kiste erst am 25. Morgens hier an ihre Adresse gelangt, obschon unser Platz auf Schienenwegen mit Breslau in direkter Verbindung steht, die bei regelmäßiger Beförderung nur den halben Zeitaufwand — etwa 1½ bis 2 Tage zulässig erscheinen lassen dürften. Eine deshalb an das hiesige Postamt gerichtete Beschwerde wurde mit dem Bemerken zurückgestellt: „daß die bedeutende Steigerung des Päckerei-Verkehrs während der Weihnachtszeit die Benutzung der Eisenbahnzüge und Posten nicht möglich macht, Verspätungen daher nicht zu vermeiden sind.“ — Es fragt sich nun, ob Empfänger sich mit solcher Erklärung beruhigen kann, oder ob er nicht dadurch genöthigt wird, den billigen Wunsch auszusprechen, man möge dem voraussichtlich sich steigernden Verkehr, momentan wenigstens, durch Verdoppelung der Arbeitskräfte begegnen? Wurden doch Eisenbahn-Direktionen gezwungen, Nachtzüge — des allgemeinen Bedürfnisses halber — einzulegen. Sollten also heutzutage fromme Weihnachtssendungen keine Berücksichtigung verdienen?

** In Memel ist laut „Ostsee-Ztg.“ ein „Versicherungsverein für die Seeschiffe des Hafens von Memel“ ins Leben getreten, als dessen Direktor der dortige Navigationslehrer C. S. Vierow gewählt wurde.

Wohlthätigkeit.

Für die bei dem Brande am Rödenberge verunglückten armen Familien sind ferner bis heute den 31. noch eingegangen:

1) Beim Stadtschulrath Alberti: von Frau G., im Namen der Stettiner Liedertafel 10 Rt. In Summa 56 Rt. 15 sg.
2) Beim Seilermeister A. Brehmer: A. & F. R. 3 Rt. In Summa 71 Rt. 12 sg.
3) Beim Prediger Schiffmann: F. W. Rahm Söhne 10 Rt. Frl. B. 5 P. Str. In Summa 187 Rt. 29 sg. 6 pf.
4) Beim Stadtrath Marggraf: Kfm. Scalla 25 Rt. In Summa 127 Rt.

Stadttheater.

Das nun zu Ende gehende alte Jahr brachte uns auf dem hiesigen Stadttheater manche mehr oder minder werthvolle Neuigkeiten. Das französische „Sittengemälde“ von Alexander Dumas mit seiner Darstellung von Pussilon, sowie der „Nordstern“ des französischen Componisten deutschen Namens und deutscher Geburt haben in diesen Blättern bereits eine Besprechung gefunden. Den wiederholten Aufführungen dieser beiden Stücke sind zwei deutsche Possen gefolgt, eine ältere, früher viel und gern gesehene, in neuem Gewande: „Einmalhunderttausend Thaler“, und „Münchhausen“, dessen Ursprung freilich auch älteren Ursprungs ist, hier aber zum ersten Male in Scene ging. Beide Possen erfreuen sich eines guten Rufes, den sie hauptsächlich ihrer vortrefflichen Darstellung in Berlin und dem Umstande zu verdanken haben, — daß es eben keine besseren Exemplare ihrer Gattung giebt. Das ist ein trostloser Ausspruch, der aber leider wahr ist. Im Felde der Tragödie und der feinern Komödie liefert die deutsche Gegenwart trotz aller Klage über das Gegentheil, doch so manches Stück, in dem der göttliche Funke der Poesie und der Begeisterung — wenn auch oft nur als ein Irrlicht — leuchtet. Ein gebildeter Geist kann sich an ihnen erfreuen, und die Muse der Schauspielkunst wendet sich nicht mit Abscheu zurück. Ganz anders aber ist es mit der deutschen Posse bestellt. Wahre Poeten verschmähen es jetzt, sich ihrer Pflege zu widmen, sie denken nicht daran, daß der größten Poeten einer — Aristophanes — zugleich der größte Possendichter aller Zeiten ist. Einzelne Versuche, die von Robert Prutz u. a. gemacht wurden, scheiterten vorzüglich an den Beschränkungen, die politische Befangenheit und Prüderie der Gesellschaft ihnen auferlegte. So wurde denn diese Gattung der Poesie — und Kinder der Poesie sind die Possen gewiß — den Dutzenddramatikern überlassen, die für den täglichen Bedarf des großen Ungeheuers — Publikum geheißen — zu sorgen hatten. In Folge dessen ist man denn auch übereingekommen, so geringe Ansprüche, wie möglich an die moderne Posse zu machen. Auf Handlung und solide Charakteristik wird nicht gesehen, Haupterfordernisse des Gelingens sind einige stereotyp wiederkehrende verzerrte Masken, sprudelnder Dialog, dem es nicht schadet, wenn er sich zuweilen in die lustigen Regionen des höhern Blödsinns versteigt, und bekannte Couplets zu Melodien, die man auf den Leierkästen zu hören gewohnt ist, und allenfalls nachpfeifen kann. Kommen in den Couplets versteckte politische Anspielungen vor, um so besser, dann findet man doch eine harmlose Gelegenheit, seinen Gefühlen Luft zu machen, obgleich es, ernsthaft genommen, wirklich besser wäre, wenn man auch hier den Refrain beherzigte, den Frl. Senger im „Münchhausen“ als Pseudo-Gräfin zu singen hat: „Wenn man nicht kann, wie man will, dann schweigt man lieber still.“ —

Appellirt der Possendichter gar an die großmüthigen Gesinnungen der leicht gerührten Menge und läßt das Laster in seinem Stück hinauswerfen, während die Tugend Hochzeit macht, dann ist ihm der Beifall gewiß und der Moralist hat ihm zu danken, daß er nicht etwa die auch schon dagewesene Caprice gefaßt hat, die Sache einmal umzudrehen und die Tugend hinauszuwerfen, dem Laster aber einen Hochzeitsschmaus zu bereiten.

„Einmalhunderttausend Thaler“ zählen wir zu den relativ besten Stücken dieser Gattung. Der Verfasser hat mit Glück versucht, einige hervorstechende Charaktere des täglichen Lebens scharf und belustigend zu zeichnen. Die Figuren der Posse sind theils den Volksanschauungen entnommen, theils durch das schnell populär gewordene Stück ins Volk übergegangen. Der Dialog und die Couplets waren, da das Stück bereits vor 1848 geschrieben ist, etwas veraltet, und sind in der neuen Bearbeitung umgestaltet worden. Dadurch bekommt das Stück ein gar lustiges Aussehen, es strotzt nunmehr von Anachronismen, die es in den Jahren 1843 — 1847 spielt und die Couplets, sowie einzelne Stellen des Dialags die allerneusten Begebenheiten, selbst den orientalischen Krieg in den Kreis ihrer Besprechung ziehen.

Die beiden Hauptfiguren, Stullmüller und Bullrich, wurden ganz vortrefflich durch die Herrn Förster und Hesse repräsentirt. Höchst ergötzlich besonders war der Erstere, der den feinen, gebildeten Schauspieler auch hier nicht verläugnete und mit unwiderstehlicher Laune die Maske wechselte. Herr Schultze gab den Zwickauer mit gutem Humor, nur, wie es uns schien, etwas zu alt.

„Münchhausen“ sticht sehr gegen die oben besprochene Posse ab, abgesehen davon, daß die Fabel gar zu oberflächlich behandelt ist. Der Held erscheint uns als der gewöhnliche Berliner Bummler, dessen Gespräch eigentlich nur aus blödsinnigen Phrasen zusammengesetzt ist. Weirauch und Grobecker, besonders der Erstere, haben gewissermaßen diese Figur eines ächten Bummlers geschaffen und mit allen möglichen Reizen für die Gallerie ausgestattet. Wenn Herr Förster den Fremden, besonders im zweiten Akt, mit einigen Feinheiten glücklich ausstattete, so konnte natürlich die Rolle nur gewinnen, und gelang es ihm dadurch, etwas mehr Interesse zu erregen, als diesem schofeln Subjekt von Munchhausen eigentlich gebührt. Auch in dieser Posse sind die Couplets die Mittelpunkte, um die sich Alles dreht. Das Couplet ist der

Kirchliches.

Berichtigung: Am Neujahrstage 1856 predigt in der Jacobi-Kirche Nachmittag 1¾ Uhr Herr Prediger **Hildebrandt.**

Proclama.

Die den Erbpachtsgutsbesitzer Weidemann'schen Eheleuten gehörigen Ackerstücke sub Litt. A. 63 u B.6 im Gollnower Hypothekenbuche verzeichnet, wofür bei der Gemeinheitstheilung, welche in Bezug darauf rechtskräftig ausgeführt, durch Rezeß aber noch nicht abgeschlossen ist, als Aequivalent der Ackerplan No. 441 a von 5 Morgen 124 []Ruthen in den Hufen überwiesen ist, taxirt auf 477 Thlr., sollen im Termin

den 29sten Januar 1856, Vormittags 11 Uhr,

vor dem Herrn Gerichts-Assessor Bachmann im Kaufmann Wolffenberg'schen Hause im Wege der freiwilligen Subhastation verkauft werden.

Gollnow, den 18ten Oktober 1855.

Königl. Kreis-Gerichts-Kommission.

Subhastations-Patent
Nothwendiger Verkauf.

Von dem Königl. Kreisgerichte, Abtheilung für Civil-Prozeßsachen zu Stettin, soll das in Grabow bei Stettin unter No. 83/84 belegene, dem Bäckermeister Johann Gottfried Gustav Rabnert, zugehörige, auf 6300 Thl. abgeschätzte Grundstück, zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen im Büreau V. einzusehenden Taxe,

am 31sten März 1856, Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Bekanntmachung.

Der Preis von Gas-Coaks wird vom 1. Januar 1856 auf 16 Thlr. pr. Last von 72 Schffl. festgesetzt.

Stettin, den 31. December 1856.

Die Commission der Gas-Anstalt.

Die Collecte für Abhülfe der Nothstände in der evangelischen Kirche Preußens hat in unserer St. Jacobi-Kirche in diesem Jahre beträchtlich weniger eingetragen, als früher. Die Liebe für die evangelischen Glaubensbrüder wird nicht in demselben Maße abgenommen, sondern nur andere Umstände mögen viele unserer Gemeinde-Mitglieder an der Betheiligung behindert haben. Die Unterzeichneten erklären sich daher bereit, die Beisteuer zur vorbezeichneten Kirchencollecte auch in ihren Häusern noch bis zum 4ten Januar anzunehmen.

Boysen. Schiffmann. Hildebrandt. Brehmer. Schmiedecke. Richter. Wellnitz. Krah. Lenz. Medow. Most. Koch. Knick. W. Schiffmann. Poll.

Bekanntmachung.
Zinsenzahlung bei der Sparkasse.

Den Interessenten der hiesigen Sparkasse dient hiermit zur Nachricht, daß die Zahlung der Zinsen auf die bei derselben gemachten Einzahlungen in den Tagen vom 16. bis 31. Januar 1856, Vormittags von 9 bis 12 Uhr, im Locale der Casse erfolgen wird, wobei die Guthabenbücher zu präsentiren sind

Wer in dieser Zeit die Zinsen nicht abfordert, dem werden sie zum Kapital zu Gute geschrieben und als solches fernerweit mit verzinst Noch wird bemerkt, daß wegen der Zinsen-Berechnung zum Zinszahlungstermin die Kasse vom 1. bis 16. Januar 1856 für Rückzahlungen geschlossen sein muß.

Stettin, den 24. December 1855.

Die Vorsteher der Sparkasse.

Vom künftigen Jahre ab werden wir unser Detail-Geschäft am Platz dahin beschränken, daß wir kleinere Quantitäten Zucker und Syrup unter 1 Ctr. nicht mehr verkaufen.

Stettin, 30. December 1855.

Die Direction
der Neuen Stettiner Zucker-Siederei.
Barby. Niemann.

Patriotischer Krieger-Verein.

Der Kamerad **Wunderlich** von der 7ten Compagnie ist gestorben und soll am Mittwoch Nachmittag, den 2ten Januar 1856, beerdigt werden, wozu die Kameraden sich einfinden wollen.

Sterbehaus: Kupfermühle, Grenzstr. 11.

Für Neujahrs-Gratulations-Karten ist ein Beitrag bei der Armenkasse ferner eingezahlt:

7) von dem Kaufmann Herrn Julius Schmidt, 8) von dem Kaufmann Herrn A. Strömer, 9) von dem Kaufmann Herrn Tätz u. Co., 10) von dem Banquier Herrn A. Rauh, 11) von dem Kaufmann Herrn B. Stümer, 12) von dem Banquier Herrn Euchel, 13) von dem Herrn Stadtrath J. Meister, 14) von dem Herrn Stadtrath Hellwig.

Den Mitgliedern der Krankenpflege- und Begräbniß-Gesellschaft für Grabow und Umgegend

macht der Vorstand hierdurch bekannt, daß die am 3. Januar 1856 stattfindende General-Versammlung, laut Statut § 11, besonderer Hindernisse wegen nicht stattfinden kann, jedoch durch die bekannten Blätter angezeigt werden wird, wann dieselbe stattfindet.

Der Vorstand.

Anzeige.

Die fünfte Vorlesung zum Besten der **Gustav-Adolph-Stiftung** in der Aula des hiesigen Gymnasiums hält

Mittwoch, den 2ten Januar,
Abends 6 Uhr,

Herr Prediger **Friedrichs** über das Thema: „Das Jenseits der Naturreligion."

Einlaßbillets a 10 Sgr. in den Buchhandlungen der Herren Nagel und Saunier, sowie vor Anfang der Vorlesung am Eingange der Aula.

Stettiner Gesang-Verein.

Die der Feiertage wegen ausgesetzten Uebungsstunden finden von morgen, Mittwoch den 2. Januar ab, wieder regelmäßig wöchentlich 2 Mal an den bestimmten Tagen, Abends präcise 8 Uhr, im Schützensaale statt.

Der Vorstand.

Todes-Anzeigen.

Den heute Morgen 3 Uhr nach langen Leiden erfolgten Tod unserer lieben **Hedwig**, in einem Alter von beinahe 10 Jahren, zeigen wir allen Freunden und Bekannten, statt jeder besonderen Meldung, tief betrübt hiermit ergebenst an.

Köstin, den 30. December 1855.

Kieckebusch nebst Frau.

Am 28. December starb zu Demmin der Kaufmann **O. C. E. Dähnert** im 73. Lebensjahre, welches statt besonderer Meldung tiefbetrübt anzeigen.

Die Hinterbliebenen.

Entbindungs-Anzeigen.

Heute Vormittag 9½ Uhr wurde meine liebe Frau, Amalie geb. Matz, von einem gesunden, starken Knaben schnell und glücklich entbunden.

Stettin, den 30. December 1855.

C. Schiffmann, Bäckermstr.

Verlobungs-Anzeigen.

Emma Kypke,
Carl Marx,
Verlobte.

Bollinchen, den 29. December 1855.

Auctionen.

Mehl-Auction.

Am 2. Januar a. c., Vormittags 10 Uhr, sollen auf einem Kahne, unweit des Salzspeichers in der Oberwiek

85 Säcke mehr oder weniger beschädigtes Weizen- und Roggen-Mehl

öffentlich versteigert werden. Reisler.

Auction

am 4. Januar c., Vormittags 9 Uhr, breite Straße Nr. 371, über Uhren, Kleidungsstücke, Leinenzeug, Betten, gute Möbel aller Art, Haus- und Küchen-Geräth;

um 11 Uhr Silberzeug, viel **Pretiosen**, eine **bedeutende Parthie feine und mittlere Cigarren**, 1 Billard, 1 Klavier. Reisler.

Barbier-Innung.

Am Montag, den 7. Januar, Quartalversammlung. Anfang 3 Uhr. Die Jahresrechnung ist von Donnerstag ab in der Wohnung des Obermeisters zu Jedermanns Einsicht ausgelegt.

Der Vorstand.

Zu verkaufen.
Mühlengrundstück.

Einem freien unverheiratheten Müller, der über ca. 3000 Thaler einst oder gleich verfügen kann, ist eine vorzügliche Wasser- und Schneidemühle, mit complettem Inventarium, 60 Morgen gutem Acker und Wiesen, wenig Abgaben, zum Hereinheirathen, nachzuweisen.

Das Mühlengrundstück hat einen Werth von 16,000 Thlr., worauf 4000 Thlr. Schulden zu übernehmen sind.

Selbstbewerber wollen ihre Addressen unter Nr. 1 hier in der Exp. d. Bl. abgeben lassen.

Aechten Arrac de Goa, = à Fl. 17½ sgr.,
Aechten Rum, das Feinste, = à Flasche 1 Thaler,
andere sehr gute Sorten Rum's = a Fl. 10, 12½, 15 u. 20 sgr., =
Cognac feinster Qualität, = a Flasche 22½ sgr., =
empfiehlt

Louis Rose.

Für Männer.

Bei andauernder **Muskel- und Nervenschwäche** hat **Dr. John Stanley's** berühmte

Kraft-Essenz

seit einer Reihe von Jahren einer namhaften Anzahl von Männern die befriedigendsten Dienste geleistet u. sie neu gekräftigt. Bestellungen aus Deutschland können an **Dr. Ferd. Jansen** in **Weimar** gerichtet werden. Preis 2 Louisd'or franco.

Näheres darüber ist zu ersehen in dem Werkchen: „**Rathgeber für Männer in Schwächezuständen.** Von einem praktischen Arzte. 3te Auflage. Preis 7½ Sgr." (Zu haben in allen Buchhandlungen.

Neujahrskarten

und Wünsche in reicher Auswahl, empfiehlt zu billigsten Preisen

S. J. Saalfeld,
Schulzenstraße 338.

Das Haus Speicherstraße No. 71 will ich verkaufen.

J. Schmidt, Lastadie 220.

Frische Holst. und Engl. Austern in Truchot's Keller.

Mühlengrundstück-Verkauf.

Eine im besten Zustande eingerichtete Mahl- u. Schneidemühle, schöne Gebäude, starke Wasserkraft, mit 300 Morgen schönem Acker und Wiesen, gutem Inventario, 10 Meilen von Stettin unweit der Chaussee, ist zu verkaufen. Preis 20,000 Thlr., 6000 bis 8000 Thlr. Anzahlung. Rest-Capital kann stehen bleiben.

Selbst-Käufer wollen ihre Addresse Nr. 20 frei in der Expedition d. Bl. abgeben lassen.

Torf-Verkauf.

Hakenwalder Torf, zu dem Preise von 2 Thlr. 15 Sgr., ist stets vorräthig bei

Joachim Raddatz, Pladrin 107.

Den Rest unserer **Winter-Mäntel** verkaufen zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

J. Lesser & Co.

Reste

von jedem Genre meines Lagers, die sich im vergangenen Monate ungewöhnlich angehäuft haben, werde ich vom 2ten bis incl. 4ten d. Mts., um schnell damit zu räumen, unter den Kostenpreisen verkaufen.

J. C. Piorkowsky.

Avis für Damen.

Als etwas ganz Besonderes empfehlen wir unser Lager der neuesten reizendsten **Berliner und Pariser Stickerei-Muster, als: Hängeärmel, Puffärmel, Kragen, Chemisetts, Faston (Streifen) u. Latzen,** alles auf schottischem Battist gezeichnet

Ebenso empfehlen wir unser Lager von **Handschuhen in Glacee und Buckskin.**

M. Bernstein & Co.,
Roßmarkt- und Louisenstr.-Ecke.

moderne dramatische Chor. Der Dichter der Braut von Messina würde sich freilich im Grabe umkehren, wenn er diesen Chorus hören könnte.

K.

Frühlingsbilder im Winter.
Aus einem Skizzenbuche.

Sehnsucht ist die Nahrung des menschlichen Herzens. Nehmt dem Menschen die Sehnsucht und ihr habt ihm mit ihr das treibende, bewegende Element seines Lebens genommen, was ihn aus der Ruhe aufstört und ihn zur Thätigkeit anspornt. Erfüllung seiner Sehnsucht ist das Ziel seiner Arbeitsthätigkeit, die erfüllte Sehnsucht ist in eben dieser Erfüllung ertödtet; nicht das Erreichte, nur das zu Erreichende gewährt uns wahre Freude. Die Sehnsucht ist das köstlichste Geschenk, das gütige Götter dem Menschen als Pathengeschenk bei seinem Eintritt in die Welt mitgegeben haben.

Das glückliche Genießen des Augenblicks ist Wenigen gegeben und wird auch von diesen Wenigen nur selten erreicht. Die wahre Glückseligkeit des Menschen besteht aber auch nicht in diesem Genießen des Augenblickes, sondern in der Fähigkeit zu suchen, und zu hoffen. Diesen Zug der Sehnsucht finden wir im Leben des Einzelnen wir in dem der Völker. Mit dem erwachenden Bewußtsein schleicht sich schon die Sehnsucht in das Herz des Kindes, die feenhafte Märchenwelt der Geister erschließt sich ihm, und mit der schöpferischen Kraft, die dem Kinde eigen ist und es zum unbewußten Dichter macht, schafft es die alltäglichen Gegenstände seiner Umgebung, das todte Material zu phantastischen, belebten Gestalten und lebt in ihnen ein märchenhaftes Leben. Der Stock wird zum Reitpferde, der Blumentopf am Fenster zum duftenden Garten, die leere Kiste in der Ecke der Stube zum prächtigen Palast und das Kind selbst zum glücklichen Herrscher dieses erträumten Reiches.

Die Gegenstände dieser Sehnsucht wechseln natürlich mit den Jahren, und doch hat das Ideal des Jünglings und des Mannes mit dem Ideal des Kindes gemeinsam das Unreale seiner Existenz, sein Scheinleben in der Phantasie. Jedes Jahrzehnt hat seine eigenen Wünsche und Hoffnungen, Befürchtungen und Genüsse, und es ist nicht gut, wie Göthe sagt, die Hoffnungen des einen Jahrzehnt in das andere zu übertragen. Schaut aber der Knabe und der Jüngling vorwärts auf die noch nicht beschrittenen Wege des Lebens, die, mit Blumen bestreut, freundlich und lachend vor ihm sich ausbreiten und ihn locken, sie zu betreten und sich ihrer Herrlichkeiten zu erfreuen, so wird der Mann und der Greis, der den Weg gewandert ist, den sein jugendlich begeistertes Auge so reizend schaute, wehmüthig seinen sehnsüchtigen Blick zurücklenken auf das Glück und die Heiterkeit der Kindheit, das ihn damals wie ein märchenhafter Frühling umwebte. Dann im Spätherbst seines Lebens, wenn sein Haar mit dem Schnee des Alters bestreut ist, und der absterbende Körper zu frösteln beginnt, dann sehnt er sich aus der Winternacht des Alters hinaus nach dem goldenen Kindermorgen seines Lebens, wo die Lerchen jubelnd in die Luft stiegen und trällerten und sangen von den paradiesischen Gefilden, auf die sie aus der Höhe hinabschauten und das Kind mitjubelte und mitsang und in seiner Ungeduld kaum die Zeit erwarten konnte, daß es ihm vergönnt sei, in die Weite zu schweifen, den Schmetterlingen, den luftigen Idealen nach, die in der goldenen Sonne glitzerten und funkelten. Damals grünte und blühte Alles um ihn her, die duftigsten Blumen konnte er pflücken, der weichste Rasen empfing den Müden als Stätte der Erholung, Wald, Flur und Wiese und Bach glänzten im Frühlingssonnenschein und sein Herz athmete Maienglanz und Maienduft.

An diese glückseligen Zeiten denkt der Greis mit sehnsüchtigem Geiste, an diesen Frühling seines Lebens, der ihm unwiederbringlich verloren ist. Unwiederbringlich? Seht den alten Mann an mit den Silberlocken und dem gebeugten Nacken. Das Feuer in seinen Augen ist fast erloschen, die Wangen sind eingefallen, der Mund ist zahnlos und die Hände zittern, aber zu ihm, der hinfällig im Lehnstuhl sitzt, tritt die jungfräuliche Tochter, mit dem Brautkranz im Haar, strahlend im Glück der Jugend und der Liebe. Vor dem Vater kniet sie nieder und er legt ihr die zitternden Hände auf's Haupt. Da sieht er seine Sehnsucht verkörpert. Der verlorene Frühling seines Lebens taucht vor seinen Augen wieder empor in alter Pracht und Schönheit, er sieht sich verjüngt in seinem Kinde, er ist verjüngt, denn in seinen Kindern lebt der Mensch unsterblich. Seine Jugend, sein Lebensfrühling ist wieder da, er durchlebt ihn noch einmal in seinem Kinde, und schöner, und reicher und glanzvoller, als er je sich dachte. Wie die Tochter sich zu ihm emporhebt, ihn zu umarmen, sich an ihn zu schmiegen, da mischt sich lieblich das Silberhaar des Greises mit den nußbraunen Locken seines Kindes, da preßt sich ihre gerötheте Wange an sein mageres Gesicht, da schaut ihr sprühendes Auge in sein mattes hinein, und zündet die erloschene Flamme noch einmal an und zaubert Frühlingsglanz und Maienpracht in sein winterliches Alter. Das ist ein Frühlingsbild im Winter, das der Vater schaut, und mehr als das, sein eigenes Frühlingsbild, der Zauber seiner zurückersehnten Kindheit, das Bild seiner Sehnsucht und seiner Träume.

K.

(Fortsetzung folgt.)

Futterhafer auch **Futtermehl** billigst bei N. Cronheim, gr. Oderstr. 17.

Neujahrswünsche

in neuester und vorzüglichster Auswahl bei
O. H. T. Poppe, Schulzenstraße 173.

Braunschweiger Leber-, Blut- und Mettwurst

empfingen
A. Dammast & Co., 429 Kohlmarkt 429.

Grosse
Rügenwalder Gänsebrüste

empfing in Commission und empfiehlt billigst
Carl Lethe,

gr. Lastadie im Gasthof zur goldenen Krone.
Zur Bequemlichkeit der geehrten Abnehmer haben den Verkauf derselben mit übernommen
Herr **August Scherping,** oberhalb der Schuhstr. 855,
Herr **Carl Stocken,** gr. Lastadie 217.

Neujahrwünsche

in neuester und vorzüglichster Auswahl bei
C. L. Weitze, Schuhstr. 860.

2½—3 Pfund schwere
Rügenw. Spickbrüste

empffng und empfiehlt
L. F. Holtzwich,

Breitestr.- u. Paradeplatz-Ecke 378—79.

Cotillon-Orden

empfing und empfiehlt, darin das Neueste, sowie Eleganteste,
M. Thiemann, Kohlmarkt 436.

Ein mahag. Fortepiano f. Anfänger ist billig zu verkaufen Pelzerstr. 803, 1 Tr.

Zwei Stand Betten

sind wegen Mangel an Raum billig zu verkaufen gr. Oderstr. 11 bei
M. A. Cohn.

Zeug-Kamaschen mit Hacken verkaufe ich mit 1 Thlr. 7½ Sgr. bis 1 Thlr. 17½ Sgr., für jeden Damen Fuß. Morgenschuhe bedeutend billiger als bisher. Herrenstiefel von 1 Thlr. 25 Sgr. bis 4 Thlr. Herrengalloschen zu billigen Preisen.
C. Hoffmann, Mönchenbrückstr. 206.

Vermischte Anzeigen.

Die Buchbinderei

von
C. L. LORENZ,

vormals
C. Meyer's Nachfolger,

befindet sich von heute an
Löcknitzerstr. 1029,

im Hause des Restaurateurs Herrn **Oeck,** und empfiehlt sich Einem geehrten Publikum zur Anfertigung aller Arten **Bücher-Einbände,** sowie **Galanterie- und Leder-Arbeiten,** nebst **Liniaturen,** und verspricht bei schneller Bedienung solide Preise.
NB. Vollhagensche und Militairgesangbücher, sowie Schreib- und Zeichnenbücher, sind einfach und elegant in großer Auswahl vorräthig

Ich warne hierdurch Jedermann meinen Sohn, den Bäckergesellen **Herrmann Kahlenberg,** auf meinen Namen irgend etwas zu borgen, da ich für keine Zahlung aufkomme.
Wittwe **Hasselbach.**

Glacee-Handschuhe werden sehr sauber und ...lig gewaschen Rödenberg 241, 1 Tr.

Es sucht ein Herr zu Ostern eine Wohnung in der Oberstadt, von mindestens 5 Stuben, Bel-Etage, möglichst mit Pferdestall. Adr. mit N. N. werden noch **heute** in der Exped. d. Bl. freundlichst erbeten.

Bekanntmachung.

Herrn C. Koch, gr. Domstr. No. 666, habe ich mein Fournierlager zum Verkauf übergeben und wird derselbe bis zum 10. Januar auf der Fabrik, von da ab aber in der gr. Domstraße No. 666 fortgesetzt werden.
Carl Hirsch sen.

Ein Vogelbauer mit einem Canarienvogel ist gefunden und kann der rechtmäßige Eigenthümer solches gegen Erstattung der Insertionskosten in Empfang nehmen, bei **S. Gutmann,** Langebrückstraße No. 75.

Gummi-Schuhe werden dauerhaft reparirt Rosengarten No. 292, 3 Tr. **C. A. Gierke,** Schuhmachermstr.

Gummischuhe reparirt und lackirt
C. Hoffmann, Mönchenbrückstr. 206.

Für Kupfer, Messing, Zinn, Blei, Zink, altes Eisen, altes Tauwerk, **Hasenfelle,** altes Papier, alle Sorten Felle, Lumpen und Knochen wird der höchste Preis gezahlt nur **Zachariasgang No. 199.**

Für einen Knaben von 13 Jahren wird bei einem Prediger auf dem Lande eine Pension gesucht. Offerten unter Angabe der Bedingungen erbittet man in der Exped. d. Bl. **sub G. 110.**

An meinem Unterricht in allen feinen weiblichen Handarbeiten können noch einige junge Damen Theil nehmen **F. Grotjohann,** Mönchenstr. 610, 3 Treppen hoch.

= Gold, Silber, Uhren, Tressen, Zinn, Kupfer, Messing, Blei, Betten, alte Kleidungsstücke, Wäsche ꝛc. kauft und zahlt die höchsten Preise **G. Cohn,** Rosengarten 300. =

Gummi-Schuhe werden schnell u. gut reparirt oberh. d. Schuhstr. 149, 1 Tr. im Hause des Hrn. Uhrmacher Binsch.

STADT-THEATER.

Sonntag, den 1. Januar:
Besser früher wie später.
Lustspiel in 3 Akten von Heine. Hierauf:
Prinz Leo von Armenien.
Posse in 1 Akt von Gödsche.

Dienstag den 1. Januar 1856
im großen Saale des Schützenhauses:
Grosses Concert,

ausgeführt unter Leitung des Herrn Kapellmeisters **L. Wolff.**
Anfang 7½ Uhr. Entree an der Kasse 5 Sgr.
Billets, **3 Stück für 9 Sgr.,** sind in der Restauration zu haben.
Nicola Tincauzer.

ELYSIUM.

Heute, am Neujahrstage 1856:
Großes Concert,

vom Musik-Chor des 9. Infant.-Regmt. (Colberg)
Anfang 3½ Uhr. Entree a Person 1 Sgr.

Wintergarten von Carl Bayer.

Heute, am Neujahrstage 1856: CONCERT.

Caffée-Royal,

große Domstr. 671.
Heute am 1. Januar, von Nachmittags 3 Uhr ab bis 6 Uhr Abends
Quartett-Concert von Streichinstrumenten.

Programm:
Quartett, G dur, von Mozart.
Quartett, G dur, von Haydn.
Grand Quartett, Cmoll, v. Beethoven.
Entree 2½ Uhr.
NB. Familien von 3 u. mehreren Personen a 2 sgr.

Grünhof-Brauerei.

Heute, Dienstag den 1sten Januar 1856:
Grosses Concert

unter Leitung des Directors Herrn **Fr. Orlin.**
Anfang 3½ Uhr. Entree a Person 1 Sgr.

„Preußischer Hof".

Morgen, Mittwoch den 2. Januar 1856:
Concert und Assemblée.
Anfang 7 Uhr.

Zu vermiethen.

Breitestraße No. 391, Sonnenseite, 2 Tr. hoch, ist eine Wohnung, bestehend aus zwei Vorderstuben, einer Hinterstube, Kabinet, Küche, Speisekammer nebst sonstigem Zubehör zum 1. April 1856 zu vermiethen.

Pelzersrasse 801 ist eine Stube nebst Kammer zu vermiethen.

Grosse Domstrasse 798 ist eine herrschaftliche Wohnung zum 1sten April 1856 miethsfrei.

Wegen Versetzung

ist die 2. Etage, bestehend in 6 Stuben, Küche und Zubehör, grünen Paradeplatz 539, zum 1. April anderweitig zu vermiethen; auch kann ein Pferdestall und Bedientenstube dazu gegeben werden. Näheres beim Wirth.

Eine möblirte Stube und Kammer ist zum 1ten Januar im **Neuen Stadttheil,** im Silbersdorffschen Hause, neben der evangel. Kirche, 2 Tr. r., z. verm.

Ein anständiger junger Mann findet eine gute Wohnung, Rosengarten 265, links, die 2. Thür, 4 Tr.

Roßmarkt No. 700 ist die 2. Etage, bestehend aus 2 Vorderstuben, 1 Schlafstube, 1 Hinterstube, 1 Küche nebst Zubehör zum 1. April 1856 zu vermiethen.

Mönchenstr. 473 ist zum 1. Januar eine Stube mit Möbeln, auf d. Hofe part., billig zu vermiethen. Näheres im Laden.

Zum 1. März k. J. wird die Bel-Etage des Hauses Speicherstr. 71 miethsfrei. Auch können Remisen und Böden dazu gegeben werden.
J. Schmidt, Lastadie 220.

Eine möbl. Stube für einen auch zwei Herrn ist sogleich oder auch später zu vermiethen, Breitestraße No. 387, parterre links.

Eine Schlafstelle Rödenberg 329, a. d. H. l., 2 Tr.

= **Im Aktien-Speicher Nr. 50** =
sind sofort noch einige Böden zur Vermiethung frei.

Rosengarten 298—99, 3 Treppen, ist zum 1. Januar, Sonnenseite, eine möbl. Stube zu verm.

Eine fein möbl. Parterre-Stube ist Paradeplatz No. 536 an einen anständigen ruhigen Herrn sogleich zu vermiethen. Näheres daselbst, parterre rechts.

2 möblirte Stuben sind Bau- und Mönchenstr.-Ecke, 1 Treppe hoch, zu vermiethen.

Ein ord. j. M., am liebsten vom Mil., f. z. 1. Januar gute Wohn., Rödenberg 229, 3 Tr., vorne.

Dienst- und Beschaftigungs-Anzeigen.

10 tüchtige erfahrene Zieglermeister, welche einer Ziegelei selbstständig vorstehen können und ein vortheilhaftes Engagement in Liesland annehmen wollen, können das Nähere in Wollin bei dem Buchbinder Herrn **Stampel** und in Stettin bei Herrn **A. Fehrenbach,** Langebrückstraße 82, 2 Tr. hoch, erfahren.

Eine ordentliche noch kräftige Wittwe sucht sogleich eine Stelle in der Wirthschaft, oder auch als Kinderfrau, nähere Auskunft wird ertheilt Grapengießerstraße No. 424, 2 Tr. links; auch kann es nach Außerhalb sein.

Ein flotter Laufbursche kann sich melden bei
Meyer Michaelis Söhne.

Eine ordentliche Kinderfrau und ein ordentliches Mädchen, mit guten Zeugnissen versehen, finden **sofort** einen Dienst, oberhalb der Breitenstr. 379.

Ein Lehrling kann sofort eintreten beim Tapezier **J. A. Haack,** Pelzerstr. 803.

Polizei-Bericht

vom 22. bis 29. December 1855.

Entwendet ist: Aus einem Hause am Rosengarten 1 lila Seidenkleid mit Moireestreifen, 1 schwarzseidenes Tülltuch. Aus einem Hause in der Neustadt 3 silb. Theelöffel, R. gez. Vom Flur eines Hauses in der Königsstr. 1 grün angestrichener Gasarm. Aus einem Hause in Grabow 1 Deckbett mit blau- und weißgestreiftem Inlett und weißbaumwollenem Bezug mit Schnürlöchern, 1 Deckbett mit roth und weißgestreiftem federleinenen Inlett, 1 Kopfkissen mit demselben Inlett und 1 weißbaumwoll. Bezug mit Schnürlöchern, 1 Unterbett mit roth- und graugestreiftem Inlett, 1 neues Laken, gez. G. K. Vom Holzhofe der Kgl. Garnison-Verwaltung ¼ Klafter Fichtenholz und ¼ Klafter Torf. Vom Flur eines Hauses am Neuenmarkt 2 Rohrstühle, von denen der eine eine runde bewegliche Walze an der Lehne hat. Aus einem Hause in der Pommerensdorfer Anlage 4 Thlr. in ⅓ Stücken und 20 Sgr. in verschiedenem Courant. Vor einem Hause in der Kuhstr., wo ein Frachtwagen beladen wurde, 1 Anker Wein, Nr. 246 gez. Aus einem Hause in der Königsstr. 1 kleiner goldener Siegelring mit rothem Stein. Aus einem Hause in der Breitenstr. 25 Stück getrocknete Hasenfelle. Aus einem Hause auf Kupfermühl 1 graues Shawltuch mit blauer Kante und dergl. Frangen, 1 gr. Tischtuch, 1 Tischtuch mit Frangen, 4 Tischtücher, 10 Servietten, 1 rothes Tuch. Von einem Hausflur in Fort Preußen 1 neues leinenes Frauenhemde. Aus einem Hause in der gr. Wollweberstr. 1 Faß, 1 Eimer mit eisernen Bänden u. einem solchen Henkel, 1 Waschleine, 1 runde Wanne, 1 länglich runde Wanne. Aus einem Hause in der Kuhstr. 1 messing. Mörser nebst Keule, 1 gr. messingenes Pletteisen u. 1 Bolzen. Aus einem Hause in der Frauenstraße 1 Kessel von 1½ Achtel Inhalt. In der Kirchenstr. vor einem Hause eine blecherne Kanne mit 6 Quart Milch.

Als muthmaßlich gestohlen ist angehalten: Eine große Schiffslaterne, 1 Bild, 1 messing. Gasarm, 1 eiserner Waagebalken, einige Hemden, Strümpfe und Schriften. 2 Reek Leinewand, auf dem Stargarder Markt in der Zeit vom 18. bis 23. Juni c. gestohlen. 118 Stück Cigarren, 2 Stück Waschseife, 2 Stück rothen Plüsch, 4 Schlüssel, 1 neuer leinener Getreidesack, Briefpapier und 2 feine Oberhemden. Mehrere Messingtheile, von einer Feuerspritze herrührend, 2½ Pfd. schwer.

Gefunden ist: In der Mönchenbrückstraße ein neusilb. Theelöffel.

Verloren ist: Auf dem Wege von Grabow, auf dem Eise entlang, über die Baumbrücke, Baumstraße, Neuenmarkt, bis zum Rödenberg, 300 Thlr. in 100-Thlr.-Scheinen.

Verunglückt: Am 27. d. M. brach sich ein Kaufmann in der gr. Oderstr. den rechten Unterschenkel.

Familien-Nachrichten.

Geboren: Ein Sohn: den Herren Rechnungsrath Hüns, G. Stobwasser zu Berlin, Reg.-Rath Frhr. v. Düring zu Achen. — Eine Tochter: den Herren Baumeister Adler zu Berlin, Eisenbahn-Director Offermann zu Bromberg, Kanzlei-Director Arldt zu Creuzburg.

Gestorben: Handlungsdiener Kröning zu Ueckermünde. Des Organisten Amende zu Ueckermünde T. Clara. Des Commerzienrath A. W. Hayn zu Berlin S. Adolph. Lehrer Trepasch zu Berlin. Polizei-Commissar C. E. Füllner zu Berlin. Geh. Kanzlei-Secretair F. Willich zu Berlin. Des Gymnasial-Direktor Hiecke zu Greifswald Frau. Stadtgerichtsrath Hufeland zu Breslau. Kaufmann A. Oettinger zu Breslau.

Berliner Börse vom 31. December 1855.

Preussische Fonds- und Geld-Course.

Freiwill. Anl.	4½	100¾	G
St.-Anl. 50/52	4½	101	bz
„ 1853	4	98	bz
„ 1854	4½	101	bz
St.-Pr.-Anl.	3½	109 à 108½	bz
St.Schuldsch.	3½	85¾	bz
Seeh.-Präm.	—	—	—
K. & N. Schld.	3½	85¼	bz
Brl.-St.-Oblg.	4½	100¾	G
„ „	3½	84	G
K. & N. Pfdbr.	3½	97½	B
Ostpr. Pfdbr.	3½	91	G
Pomm. „	3½	97⅝	bz
Posensche „	4	101	G
Pos. n. Pfdb.	3½	91¼	G
Schles. Pfdbr.	3½	91½	G
Westpr. „	3½	87½	bz

Rentenbriefe: K. und N.	4	94¾	G
Pomm.	4	96	B
Pos.	4	93½	bz
Preuss.	4	94¾	G
West. Rh.	4	96¼	B
Sächs.	4	95	B
Schles.	4	93¾	bz
Pr. B.-Anth.	4	129	bz
Od.-D.-B.-O.	4½	—	—
Friedrichd'or	—	—	—
Louisd'or	—	110	bz

Ausländische Fonds.

Brschw. B-A.	4	128¾	G
Weimar „	4	115½	bz u G
Darmst. „	—	110½—¾	bz
Oest. Metall.	5	68¾	bz
„ 54r Pr.-A.	4	89½	bz
„ Nat.-Anl.	5	72—72¼	bz
R. Engl. Anl.	5	94	bz
„ 5. Anl.	5	84¾	bz
R P. Sch. obl.	4	72¾	B
Poln. Pfdbrf.	4	—	—
„ III. Em.	—	89¾	G
Pln. 500 Fl.-L.	4	79¼	G
„ A. 300 fl.	5	84⅜	bz
„ B. 200 fl.	—	19	B
Kurh. 40 thlr.	—	36¼	bz u B
Baden 35 fl.	—	26½	B
Hamb. Pr.-A.	—	63¾	B

Eisenbahn-Actien.

Aachen-Düss.	3½	86	G
„ „ Pr.	4	88	bz
„ II. Em.	4	87	bz
Aach.-Mastr.	4	49½	bz
„ „ Pr.	4½	91½	bz
Amstd.-Rott.	4	76¾	B
Belg. gar. Pr.	4	—	—
Berg.-Märk.	4	80¾	bz
„ „ Pr.	5	101½	G
„ II. Em.	5	101	bz
Dtm.-S. Pr.	4	88	B
Berl.-Anhalt.	4	165¼	bz
„ „ Pr.	4	94	G
Berlin-Hamb.	4	113½	bz
„ „ Pr.	4½	102½	G
„ II Em.	4½	102	G
Berlin-P.-M.	4	99¾	bz
„ Pr. A. B.	4	92½	bz
„ „ L. C.	4½	99¾	G
„ „ L. D.	4½	99¼	bz
Berlin-Stett.	4	165—164½	bz
„ „ Pr.	4½	101¼	B
Brsl. Frb. St.	4	140	bz
„ neue	4	124½	bz
Cöln.-Minden	3½	169¼—69	bz
„ „ Pr.	4½	101¼	B
„ II. Em.	5	103¾	bz
„ „	4	91	bz
„ III. Em.	4	91	bz
„ IV. Em.	4	89¼	B
Düss.-Elberf.	4	115	bz
„ „ Pr.	4	89¼, 5% 101¾	G
Frz. St.-Eisb.	5	102	bz
„ „ Pr.	3	53¼	B
Ludw. Bexb.	4	160½	bz u B
Magdb.-Halb.	4	203	G
Magdb.-Witt.	4	40	bz
Magd. W.-Pr.	4½	96	G
Mainz-Ludh.	4	114½	G
Mecklenburg.	4	50¾—51¼	bz
Münst.-Ham.	4	93	bz
Nst.-Weissen	4½	142½	bz
Niedschl.-M.	4	92⅛	bz
„ Pr.	4	92¾	B
Pr. I. II. Ser.	4	92¾	B
„ III. „	4	92¾	B
„ VI. „	5	102½	B
Niedschl. Zb.	4	—	—
Nb. (Fr.-W.)	4	53—53½	bz
„ Prior.	5	—	—
Obschl. Lit. A.	3½	220	bz
„ „ B.	3½	187½—88½	bz
„ Pr. A.	4	—	—
„ „ B.	3½	81¼	bz
Obschl. Lit. D.	4	90¼	G
„ „ E.	3½	78¾	G
P. W. (S. B.)	4	46	bz
„ Ser. I.	5	—	—
„ „ II.	5	—	—
Rheinische	4	113½—¾	bz
„ (St.) Pr.	4	—	—
„ Pr.	4	89½	B
„ v. St. g.	3½	83¼	B
Ruhr.-Crefld.	3½	—	—
„ Pr. I.	4½	— —4⅞87½	bz
Starg.-Posen.	3½	92½	bz
„ Pr.	4	91½	B
„ „	4½	99¾	G
Thüringer	4	111	bz
„ Prior.	4½	100½	bz
„ III. Em.	—	99¼	bz
Wilh.-Bahn	4	206	bz
„ neue	4	164½—63½	bz
„ Prior.	4	90	B

Die Börse war in gedrückter Haltung durch bedeutende Verkäufe zur Ultimo-Regulirung. Es wurden sehr bedeutende Reports bezahlt, pr. Janr. 1½—¾ pCt. Minerva 103 bez. u. Gd. Geraer B. 102½ G.

Verantwortlicher Redakteur und Herausgeber H. Schönert. — Druck von R. Graßmann